

Festveranstaltung aus Anlass des 125-jährigen Bestehens des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen e.V. am 15. Juni 2003 in der Aula der Justus-Liebig-Universität Gießen

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Oberhessischen Geschichtsvereins, Michael Breitbach

Sehr verehrte Festversammlung,

wenige Jahre nach der 48-er Revolution hat ein damals berühmter Gelehrter einen Einspruch formuliert, der die Möglichkeiten und Grenzen von Geschichtsvereinen bedenkt. Was dieser hessische Gelehrte zum Thüringischen Geschichtsverein zu sagen wusste, passt so akkurat auf die oberhessische Konstellation, dass diese Ausführungen hier am Anfang stehen sollen:

„Was zuerst den thüringischen Geschichts-Verein angeht, so kann ich Ihre ansicht nicht teilen. Sie stimmen die saiten zu hoch. Solche Vereine, bin ich überzeugt, wirken nur wohltätig, wenn sie eine mittlere bescheidene stellung einnehmen, und provinzielles mit treuem fleiße, aber ohne weitem anspruch sammeln. Ihren thüringer Verein zugrund gerichtet hat, dass man ihn von Naumburg weg und nun gar nach Halle verlegte. Universitätsstädte taugen nicht dafür und nehmen einen höhern schwung. Stößt einem professor etwas altertümliches auf, so hat er mittel und weg es anderwärts vorzubringen und nach seiner Weise schon zu verarbeiten, er wartet damit nicht auf ein Vereinsheft, das ihm nicht vornehm genug ist. Kurz, der gegensatz der höheren universität stört die stille, ländliche tätigkeit, ohne welche der Verein nicht gedeiht. Die besseren finden sich in residenzen oder höheren landstädten und blühen nur, wenn tätige männer an ihrer spitze stehen. Nach Rostock gehörte dieser mecklenburgische verein nicht, so wenig als die beiden hessischen nach Marburg oder Gießen.“¹

Wer dies am 10. April 1851 schrieb, war kein Geringerer als einer der Brüder Grimm, nämlich Jacob - sein Ratschlag galt damals Gründern des thüringisch-sächsischen Vereins. Geschichtsfreunde in Gießen

1 Zitiert nach Wilhelm Schoof, Die Stellung der Brüder Grimm zu den historischen Vereinen, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Band 72, 1961, S 17.

ließen sich diesen Rat freilich nicht angelegen sein. Und das, so möchte man heute sagen, war auch gut so.

Freilich - der erste im Jahre 1861 gestartete Versuch zur Gründung einer historischen Gesellschaft für Gießen scheiterte bereits 1870: Wegen des zu geringen Interesses der Mitglieder und des zu schwachen Besuchs der Versammlungen der historischen Gesellschaft, wie Chronisten überliefert haben.² Dass Jacob Grimm mit seiner Skepsis, Universitätsstädte taugten nicht für die Gründung von Geschichtsvereinen, nun doch nicht recht behalten sollte, dafür stand und steht bis heute die Geschichte des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen e.V. Dessen 125-jähriges Bestehen feiern wir heute und hierzu darf ich Sie, verehrte Festversammlung, in der Aula unserer Universität sehr herzlich begrüßen.

Am 13. Juni 1878 war im „Giessener Anzeiger“ - dessen heutiger Chef unter uns weilt, Sie lieber Herr Dr. Maaß, darf ich sehr herzlich willkommen heißen - folgendes Inserat veröffentlicht worden:

„Diejenigen Herrn, welche sich für die Gründung eines oberhessischen Vereins für Localgeschichte interessieren, werden hierdurch eingeladen, sich Samstag, den 15. Juni abends 08 Uhr zu einer Besprechung im Café Ebel einzufinden.“

Unterzeichnet hatten den Aufruf Dr. W. Oncken, Dr. C. Gareis, Dr. Boekmann, Bramm und Irlé. Oncken war Professor der Ludwigs-Universität und vertrat die alte und die neuere Geschichte; der Rechtshistoriker Carl Gareis war gleichfalls Professor der Ludwigs-Universität - er wurde der erste Vorsitzende des Vereins und hat damit eine Tradition begründet: Von den 15 bisher tätigen Vorsitzenden des Vereins im Laufe seiner 125-jährigen Geschichte waren nicht weniger als 11 Mitglieder der Universität. Darunter so bekannte Namen wie Hugo von Ritgen, der eine Professur für Architektur an unserer Universität inne hatte und der das Amt von Gareis übernommen hatte, nachdem dieser die Funktion des Universitätskanzlers zusätzlich zu seinem Professorenamt erhalten hatte, der Germanist Otto Behaghel, der rund 25 Jahre den Verein zu Beginn des 20. Jahrhunderts geführt hat oder der Mediävist Prof. Theodor Mayer. Die Entwicklung des Oberhessischen Geschichtsvereins, sein Blühen und Gedeihen, ist von Anbeginn an ohne das umfangreiche und breite Engagement von Mitgliedern der Universität bis zum heutigen Tage kaum denkbar.

Angesichts der Bedeutung der Universität für den Geschichtsverein freue ich mich ganz besonders, den Präsidenten der Justus-Liebig-Uni-

2 S. Hermann Otto Vaubel, MOHG NF 53/54 (1969), S. 26.

versität Gießen, Herrn Prof. Hormuth, heute begrüßen zu können. Wir sind Ihnen, lieber Herr Hormuth, dankbar dafür, dass wir unser Jubiläum in der Aula der Giessener alma mater feiern dürfen. Wir begrüßen in Ihnen wie auch in Ihrem Amtsvorgänger, Herrn Prof. Dr. Heinz Bauer, über dessen Kommen ich mich freue und den ich sehr herzlich willkommen heiße, den Repräsentanten der Institution, die maßgeblich für die Entwicklung des Vereins war und auch weiter sein wird. An seiner Seite begrüße ich ebenso herzlich den Ersten Vizepräsidenten unserer Universität, Herrn Prof. Hannes Neumann. Ich freue mich auch, Herrn Prof. Wendler, den Präsidenten der Fachhochschule Gießen-Friedberg aus deren Reihen mein Amtsvorgänger Prof. Knauß hervorging, hier willkommen heißen zu dürfen.

Neben der Fülle von Aktivitäten unseres Vereins, die von Mitgliedern der Universität seit je getragen wurden, gibt es von Anfang an eine enge institutionelle Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksbereich: Die vom Verein zunächst aufgebaute Bibliothek ging 1888 in den Bestand der Universitätsbibliothek über; seitdem stellt der Verein der Universitätsbibliothek jährlich jeweils um die 150 bis 200 Exemplare unserer Zeitschrift „Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins“ zur Verfügung. Die Universitätsbibliothek erwirbt damit im Tauschgeschäft mit einer Vielzahl von anderen Bibliotheken Zeitschriften für das Fächerspektrum der Geschichtswissenschaften.³

Auf der Einladungsliste zur Gründung des Vereins befand sich auch die Unterschrift des damaligen Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Provinz Oberhessen im Großherzogtum Hessen-Darmstadt, nämlich die des Giessener Oberbürgermeisters August Bramm. Darin kündigte sich die enge Verbundenheit unseres Vereins mit der Stadt Gießen an. Die Stadt Gießen hat den Verein immer wieder materiell bei der Durchführung von Projekten unterstützt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts übernahm die Stadt Gießen das vom Verein im Jahre 1879 gegründete Museum und überführte es 1905 in das Oberhessische Museum. Einer ihrer Leiter, Museumsdirektor Dr. Herbert Krüger, war von 1966 bis 1977 Vorsitzender unseres Vereins. Unser Verein führt seit langer Zeit im Netanya-Saal des Oberhessischen Museums seine jährlichen Vortragsreihen durch. Die Stadt Gießen hat durch den Aufbau des Stadtarchivs die Möglichkeit geschaffen, lokale Geschichtsarbeit fundiert zu betreiben: So war mein Amtsvorgänger, Prof. Dr. Knauß, ehrenamtlicher Stadtarchivar. Ihm gelang es schließlich, die Verantwortlichen

3 Für die 1888 übertragenen sämtlichen Bücherbestände des Vereins an die Universitätsbibliothek erhielt der Verein als Gegenleistung vom Ministerium des Innern und der Justiz einen jährlichen Zuschuss von DM 300,00, s. Carl Walbrach, MOHG NF 28 (1928), S. 241/242.

der Stadt Gießen davon zu überzeugen, dass ein solches Stadtarchiv nur hauptamtlich zu führen und zu betreiben sei. Damit konnten Bildungsinteressen der Stadtbürger, gesellige Unterhaltung und wissenschaftliche Förderung des Interesses an einer Region auf einmalige Weise verbunden werden. Das Archiv avancierte zum Ort der Identitätssuche von Bürgerinnen und Bürgern wie zur Arbeitsgrundlage von Wissenschaftlern. Seit dieser Zeit unterstützt die Stadt unseren Verein außerdem dadurch, dass im Stadtarchiv zugleich die Geschäftsstelle unseres Vereines verankert werden durfte.

Als Zeichen dieser langjährigen Verbundenheit freue ich mich, den Bürgermeister der Universitätsstadt Gießen, Herrn Haumann, hier begrüßen zu dürfen. Mit ihm sind zahlreiche Verantwortliche der Stadt Gießen heute zu uns gekommen, an der Spitze der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Herr Gail, und Herr Stadtrat Dr. Kaufmann. Ich heiße Sie ebenso wie Vertreter der Fraktionen im Stadtparlament sehr herzlich willkommen.

Zur Gründung des Oberhessischen Geschichtsvereines war es im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts vor allem deshalb gekommen, weil man in Gießen zu der Einsicht gelangt war, dass der bis dahin einzige historische Verein im Großherzogtum Hessen-Darmstadt, der Darmstädter Geschichtsverein von 1832, der maßgeblich vom staatspolitischen Interesse des großherzoglichen Staatsrats Karl Christian Eigenbrodt geprägt war, sich nicht ausreichend der Erforschung der Geschichte Oberhessens zugewendet hatte. Dieser Region galt fortan das Augenmerk unseres Vereines als besonderem Teil der hessischen Landesgeschichte. Einen wesentlichen Teil dieses geschichtlich geprägten Raumes repräsentiert heute der Landkreis Gießen. Ich freue mich deshalb auch, die Repräsentantin des Landkreises, Frau Kreisbeigeordnete Meyer-Jäger in Vertretung von Herrn Landrat Marx, der leider kurzfristig verhindert ist, hier willkommen heißen zu können. Dankbar haben wir zur Kenntnis genommen, dass inzwischen auch der Landkreis ein Archiv aufgebaut hat und damit hilft, wichtige Quellen des heimischen Raumes zu sammeln, zu ordnen und für die historische Aufarbeitung bereitzuhalten. In Zeiten knapper Kassen ist die Verführung groß, sich auf die so genannten Kernaufgaben zu beschränken und Bereiche zu beschneiden, die der Erfüllung kultureller Aufgaben einer Gesellschaft zu dienen bestimmt sind. Mit den hauptamtlich geführten Archiven von Stadt und Universität bildet das Kreisarchiv ein wichtiges Netzwerk für die Erinnerungsarbeit unserer Region, auf die wir im heimischen Raum stolz sein können. Dass der hauptamtliche Betrieb des Archivs des Landkreises deshalb erhalten bleiben möge, bleibt unser Wunsch.

Unter uns weilt heute Morgen ein weiterer Vertreter aus der Politik: Ich darf Herrn Landtagsabgeordneten Schäfer-Gümbel für sein Kommen sehr herzlich danken. Wir betrachten dies als Ausdruck eines gesamtstaatlichen Interesses an der Entwicklung von Regionalgeschichte. Die Art Ihrer Interessensbekundung unterscheidet sich dabei wohlthuend von Formen politischer Einflussnahmen, wie sie von staatlicher Seite im 19. Jahrhundert im Zuge der Nation- und Reichsbildung Deutschlands vor allem Geschichtsvereinen in Süddeutschland, aber auch dem Darmstädter Geschichtsverein zuteil geworden war. In Bayern war es schließlich dahin gekommen, dass die Regierungspräsidenten ihre Beamten kurzer Hand anwiesen, den örtlichen Geschichtsvereinen beizutreten, um auf diese Weise die staatlichen Interessen an einer wohlgeordneten Entwicklung der Geschichtsvereine sicherzustellen ... Aspirationen seitens der Politik, sich unseren Verein dienstbar zu machen, hat es - soweit mir bekannt ist - aufgrund der Entstehungsgeschichte und der bewussten Distanz zum Darmstädter Hof offenbar nicht gegeben. Damit ist freilich nichts darüber gesagt, ob und in welchem Ausmaß es bei der Lokalgeschichtsschreibung Formen der Rücksichtnahme gab, die mit der ganz anderen Gegebenheit alltäglicher und personeller Nähe zusammenhängen ...

Die Gründung des Oberhessischen Geschichtsvereins ist vor allem auch einer bürgerschaftlichen Anstrengung zu danken. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten beispielsweise die Tabakfabrikantenbrüder Alfred und Gustav Bock sowie der Bankier und Kommerzienrat Siegmund Heichelheim. Vertreter zahlreicher Berufsstände wie Architekten, Bauunternehmer und Handwerker, Bibliothekare, Buchhändler und Postbeamte, Rechtsanwälte, Richter und Zahnärzte, Lehrer, Pfarrer und Redakteure, Offiziere und Techniker reihten sich alsbald in die Mitgliederschar ein. Auf die Anzeige im Juni 1878 waren, wie Chronisten festgehalten haben, zur ersten Versammlung zunächst knapp 40 Herren erschienen - Frauen stand zum damaligen Zeitpunkt das öffentliche Versammlungsrecht noch nicht zu. Im Mai 1879, also knapp 1 Jahr nach der Gründung, zählte der Verein bereits 165 Mitglieder. Dies war übrigens eine Mitgliederzahl, wie sie bis 1961 - wenn auch mit Schwankungen verbunden - Bestand hatte. 1982 waren es dann über 500 Mitglieder. In der Ära meines direkten Vorgängers Prof. Knauß, wuchs die Mitgliederzahl auf über 800. Unser Verein kann deshalb mit Fug und Recht behaupten, einer der mitgliederstärksten Kulturvereine der weiteren Region zu sein. Ich begrüße Sie, liebe Mitglieder und darunter auch die Ehrenmitglieder unseres Vereines, deshalb besonders herzlich - ohne Ihre Mitgliedschaft und ohne Ihr Interesse am Vereinsgeschehen wäre all das, was in den vergangenen 125 Jahre geschah und geleistet wurde, nicht möglich gewesen. Dafür sei Ihnen, die Sie heute

den Weg zu uns gefunden haben ebenso wie denen, die heute nicht haben kommen können, sehr herzlich Dank gesagt. Ihr materieller aber auch ideeller Beitrag zum Vereinsgeschehen, Ihre Teilnahme an den verschiedenen Vereinsaktivitäten wie auch Ihre Bereitschaft, uns bei Projekten konkret zu unterstützen - sei es Zeitzeugenschaft persönlich abzulegen, sei es Dokumente oder sonstige Gegenstände bereitzustellen - helfen, den satzungsmäßigen Zielen des Vereins nachzukommen, geschichtliches Verständnis zu wecken und die Erforschung der Geschichte des Gießener Raumes und seiner Nachbargebiete zu fördern.

Unser besonderer Gruß gilt schließlich den Vertretern unserer Brüdervereine, den Geschichts- und Heimatvereinen aus der näheren und weiteren Umgebung in Hessen. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Ihnen gemeinsam unser Jubiläum feiern können. In meinen Gruß schließe ich auch all die Vertreter der Vereine ein, die sich die Erforschung spezieller Themenstellungen in historischer Absicht oder genauer: bestimmter Erinnerungsorte zum Ziel gesetzt haben. An ihrer Spitze begrüße ich den Vorsitzenden des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, Herrn Dr. Schüler sowie den Vorsitzenden der Hessischen Vereinigung für Volkskunde, Herrn Dr. Becker - die Hessische Vereinigung für Volkskunde ist ein Kind unseres Vereines und hat sich im Jahre 1902 selbständig gemacht. Wir freuen uns sehr über die seit einigen Jahren entwickelte Kooperation.

Für die uns zugedachten schriftlichen Grußworte danke ich.

Mit unserer heutigen Festveranstaltung wollen wir der Frage nachgehen, welche Perspektiven sich einem Geschichtsverein künftig stellen. Wir sind sehr glücklich darüber, dass Herr Prof. Reulecke, den ich sehr herzlich unter uns begrüßen darf, in das Thema einführen wird. Ebenso wie ihm gilt mein Dank den Teilnehmern der Podiumsdiskussion, Herrn Dr. Eilers aus Wiesbaden, Herrn Dr. Leib aus Wettengel und Herrn Adamski aus Frankfurt. Wir wollen mit Ihnen im Gespräch das Thema noch weiter vertiefen.

Bevor ich unseren beiden Grußrednern das Wort erteile, möchte ich freilich noch gerne Dank sagen: Dank an die Schülerinnen und Schüler des Grundkurses Geschichte, Klassenstufe 12 der Liebigsschule Gießen. Unter Anleitung unseres Vorstandsmitglieds, Frau Dr. Krautheim, die heute leider aus familiären Gründen nicht unter uns weilen kann, haben diese uns eine Geburtstagszeitung geschenkt. Sie können sie im Foyer draußen bewundern. Die Schüler haben sich mit dem Gründungsjahr unseres Vereines 1878 beschäftigt und Zeitungsausschnitte für das Geschehen in Gießen, im Deutschen Reich und in der Welt zusammengetragen.

Mein Dank gilt ferner unserem Mitglied, Stadtarchivar Dr. Ludwig Brake. Er hat die im Foyer ausgestellten Publikationen unseres Vereins zusammengetragen und für die Präsentation im Foyer gesorgt.

Ein weiterer Dank gilt den Musikerinnen und Musikern, die uns auf unterhaltsame Weise mit Klängen aus der Gründungszeit unseres Geschichtsvereins begrüßt haben. Sie werden uns beim kleinen Buffet später hin noch weiter erfreuen. Unsere Musiker sind allesamt Mitglieder des Gießener Universitätsorchesters und durch ihre zahlreichen Auftritte bei einer Vielzahl von festlichen Anlässen in Stadt und Land als Salonorchester bestens bekannt und vor allem geschätzt.

Nicht schließen möchte ich schließlich, ohne den Personen und Einrichtungen Dank gesagt zu haben, die uns Unterstützung für diese Festveranstaltung zuteil werden ließen. Ich darf hierfür Herrn Hanker von der Volksbank, Herrn Bergenthum von der Sparkasse Gießen und dem Hessischen Minister des Innern und für Sport, Herrn Volker Bouffier, nennen, Herr Bouffier wäre gerne gekommen, hat aber heute im Rahmen des Hessentages eine Verpflichtung für die Landesregierung zu erfüllen. Mein ganz besonderer Dank gilt außerdem Herrn Behrens von Karstadt, der uns beim Buffet tatkräftig unterstützt hat.